

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 61 (1956-1957)
Heft: 6

Artikel: Überall mit dem Ball
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-316616>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lassen des Balles von verschiedenen Höhen (Kopf-, Schulter-, Huft-, Kniehöhe) verschiedene rhythmische Abläufe entstehen lassen. Solche rhythmische Eindrücke sind sehr wertvoll für die Entwicklung des rhythmischen Sinnes.

Fällt der Ball aus einer Schachtel, einem Deckel oder ähnlichem Behälter, so soll das Kind versuchen, den Ball mit dem gleichen Gegenstand aufzufangen. Dies schult die Reaktionsfähigkeit, entwickelt die Elastizität und schult die Koordination der Bewegungen und Sinne.

Wertvoll ist auch, den Ball auf einem flachen Gegenstand herumzutragen; das Kind lernt dadurch etwas waagrecht zu tragen. Es gibt Kinder, die dies unermüdlich üben. Man kann die Übung erschweren, indem zwei Menschen zusammen den Gegenstand tragen müssen, ohne daß der Ball herunterfällt.

Das Werfen des Balles durch das Kind ist in einer Wohnung kaum zu üben.

Das Auffangen hingegen kann mit Hilfe der Mutter gelernt werden. Die Mutter sollte immer wieder dem Kind von kurzer Entfernung aus den Ball in seine Hände fallen lassen, nach und nach auch zuwerfen. Dadurch lernen die Hände ein schnelles Zugreifen und Festhalten, die Augen eine dauernde Aufmerksamkeit, wichtige Handhabungen, deren Beherrschung dem Menschen auf allen Lebensstufen zustatten kommt.

Die wenigen, aus einer Fülle herausgegriffenen Ballübungen zeigen, daß sie motorische Geschicklichkeit vermitteln, zu sozialem Verhalten führen und verschiedene Sinne schulen können. Dem Kind wird aber auch durch das Ballspiel — von uns aus gesehen gleichsam symbolhaft — Gelegenheit geboten, wichtige Erfahrungen und Erkenntnisse zu erleben, wodurch es später auftretende Probleme leichter lösen kann. Ich denke dabei u. a. an das Warten- und Verzichtkönnen, an das Geben und Nehmen, an die Beziehung zu den Dingen und Beziehung von Mensch zu Mensch.

Nach dem Gesagten ist es gewiß begreiflich, wenn zum Schluß der Wunsch ausgesprochen wird, es möchten die Mütter ihren Kindern wieder öfters Bälle schenken, ihnen Anweisung zum Spielen geben und vor allem auch die Möglichkeit des Spielens, selbst in beschränktem Raum, gestalten. Man kann Stuhlsitzen, auf Tischplatten mit dem Ball spielen, ihn um Stuhl- und Tischbeine herum rollen, kurz und gut: wer will, kann immer eine Spielmöglichkeit schaffen.

Dieser Appell geht auch an die übrigen Erzieher, an Kindergärtnerinnen und Lehrer, denen auch größere Räume zur Verfügung stehen. Mögen sie — vielleicht — das Ballspiel nicht als Erziehungsmittel betrachten, so mögen sie zum mindesten daran denken, daß Ballspielen Freude auslöst, Freude an der Bewegung, Freude am Spielerischen. Und es ist zudem für die harmonische Entwicklung unserer Jugend ungemein wichtig, daß sie wieder mehr spielt, und zwar *sinnvoll* spielt, und dazu verhilft der Ball. Darum sei es noch einmal gesagt: Ein Ball! welch einzigartiges, welch herrliches Spielzeug!

M. Scheiblauer

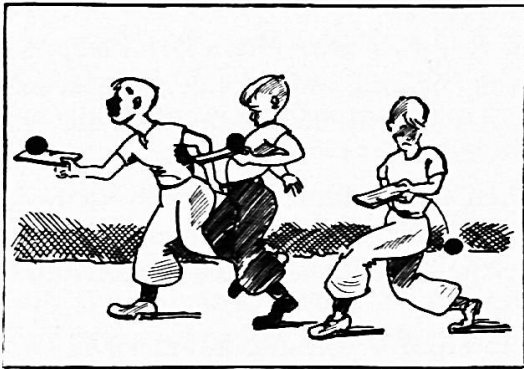
Dieser Artikel erschien erstmals in Nr. 5 der Zeitschrift «Ja».

Überall mit dem Ball



Übung mit dem kleinen Ball

Der Ball wird mit beiden Händen hinter dem Rücken gehalten. Durch ein kräftiges Aufwärtsschleudern der Arme, verbunden mit einem Rumpfbeugen vorwärts, fliegt der Ball weit über den eigenen Kopf — der Kameradin in die fangbereiten Hände! Wer läßt ihn zuerst fallen?



Ein Stück Karton oder noch besser ein kleines Brettchen, eine Schindel — und es kann losgehen: Es gilt, einen Ball so geschickt zu balancieren, daß ein Wettlauf ausgeführt werden kann, ohne daß der Ball zu Boden fällt. Hopp — hopp! Wer ist der erste?



Korbball einmal anders! Als Ziel dient uns ein Korb, der mit Heu oder Holz- wolle halb gefüllt ist, damit der kleine Ball weniger heraushüpft. — Und wenn der verflixte Ball doch einmal, nachdem er den Weg in den Korb bereits gefun- den hat, wieder das Weite sucht, dann ... ja, dann hat man eben Pech gehabt! Natürlich darf auch hier nur aus einer bestimmten Entfernung geworfen wer- den. Im Torraum darf sich kein Spieler aufhalten. Bleibt der Ball im Torraum liegen, dann holt ihn ein Spieler, der diesen Korb verteidigt, und wirft ihn aus dem Torraum ab.

Text und Klischees sind dem SJW-Heft Nr. 576 «Überall mit dem Ball» entnommen.

Ustig

La-n di jungem Böckeni
entlig us em Stall!
Plangen in der Feäschteri,
u si räären all.

Wen di brune Lämmscheni
gümperlen im Gras
näb em blaue Vyjeli,
o wi würd mer bas.

Gseä-n di wyße Wölheni
höei im Himmel gah,
um un um viel Blüemeni
uf em Wase stah.

M. Lauber

Feäschteri — Finsternis
rääre — weinen, schreien
Vyjeli — Veilchen
bas — wohl
Wölheni — Wölklein

De Früelig chunt

's gat en warme Früeligswind,
butzt vo allne Pörtli gschwind
suuber Ys und Schnee.

D'Sune schiint so warm si cha,
lachtet ali Stüüdli a,
möcht gern Blüeschtlü gsee.

's Finkli pfiift det i sim Näscht.
Git's ächt scho gli Taufifäsch
hinder öisem Huus?

D'Chinde juchsed frisch und froh,
's güggsled ja d'Viönli scho
schüüch zum Boden uus.

B. J.-S.